

Bezugspreis:
Direkt 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersicht von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die nebengefaltene kleine Seite oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
Nach 9 1/2 Uhr vormittags den Erscheinungstagen bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Kabell wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 104. Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 7. Mai 1915. 46. Jahrgang.

Vernichtung der 3. russ. Armee. Die Stadt Tarnow erobert.

Russischer Rückzug in Kurland auf die Linie Riga—Wilna.

Die Durchbruchschlacht.
WB. Berlin, 6. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Durchbruchschlacht in Westgalizien folgendes geschrieben:
Völlig überraschend für den Feind, hatten sich Ende April größere deutsche Truppentransporte nach Westgalizien vollzogen. Diese Truppen, den Befehlen des Generals v. Mackensen unterstellt, hatten die russische Front zwischen dem Karpatenbäum und dem mittleren Dunajec im Bereich mit den benachbarten Armeen unseres österreichischen Verbündeten zu durchbrechen. Das Problem war ein neues, die Aufgabe keine leichte. Der Himmel bescherte unseren Truppen wunderbaren Sonnenschein und trockene Wege. So konnten Flieger und Artillerie zu voller Tätigkeit gelangen und die Schwierigkeiten des Geländes, das hier den Charakter der Vorberge der deutschen Alpen oder der Giesberge in Thüringen trägt, überwunden werden. Unter den größten Mühen mussten an verschiedenen Stellen Munition auf Tragtieren herangeschafft und Kolonnen und Batterien über Anstiegsgraben vorwärts gebracht werden. Alle für den Durchbruch nötigen Umfahrungen und Vorbereitungen vollzogen sich reibungslos in aller Stille. Am 1. Mai nachmittags begann die Artillerie sich gegen die russischen Stellungen einzuschleichen. Diese waren seit fünf Monaten mit allen Regeln der Kunst ausgebaut. Stocherfortlagen lagen sie auf den steilen Bergflanken, deren Hänge mit Hindernissen wohl versehen waren, übereinander. An einzelnen für die Russen besonders wichtigen Geländepunkten befanden sich sieben Schützengrabensysteme hintereinander. Die Anlagen waren sehr geschickt angelegt und vermochten sich gegenseitig zu flankieren. Die Infanterie der verbündeten Truppen hatte sich in den Nächten, die dem Sturm vorangingen, näher an den Feind herangeschoben und die Sturmstellungen ausgebaut. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai feuerte die Artillerie in langsamem Tempo gegen die feindlichen Anlagen. Eingelegte Feuerpausen dienten den Pionieren zum Herbeiführen der Drahtbinder.

Am 2. Mai um 6 Uhr morgens setzte auf der ausgedehnten, viele Kilometer langen Durchbruchfront ein überwältigendes Artilleriefeuer von Feldkanonen bis hinauf zu den schwersten Kalibern ein, das vier Stunden lang ununterbrochen fortgesetzt wurde. Um 10 Uhr morgens schwenkten plötzlich die Hunderte von Feuerbatterien, und im gleichen Augenblick stürzten sich die Schwärme von Sturmtruppen auf die feindlichen Stellungen. Der Feind war durch das schwere Artilleriefeuer bereits erschüttert, daß an manchen Stellen sein Widerstand nur sehr gering war. In kopfloser Flucht verließ er, als die Infanterie der Verbündeten dicht vor seine Gräben gelangte, seine Befestigungen, Gewehre und Nachgeschosse fortwerfend und ungeheure Mengen Infanteriemunition und zahlreiche tote in seinen Gräben zurücklassend. An einer Stelle durchschritt er selbst die Drahtbinder, um sich den Deutschen zu ergeben. Welsch leistete er in seinen nachgelassenen zweiten und dritten Stellungen keinen nennenswerten Widerstand mehr, dagegen wehrte sich der Feind an anderen Stellen der Durchbruchfront verzweifelt, indem er erbitterten Widerstand leistete, die Nachbarschaft haltend. Mit den österreichischen Truppen griffen bayerische Regimenter den 250 Meter über ihren Sturmstellungen gelegenen Jamerzberg an, eine wahre Festung, an. Ein bayerisches Infanterieregiment erlangte sich dabei unvergleichliche Vorbeere. Links der Bayern stürmten schlesische Regimenter die Höhen von Selsow und Selsow. Junge Regimenter entziffen dem Feinde die hartnäckig verteidigte Friedhofshöhe von Gorkies und den zäh gehaltenen Eisenbahndamm von Komienko. Von den österreichischen Truppen hatten galizische Bataillone die heiligen Höhenstellungen des Puszt-Berges angegriffen und erklüftet, ungarische Truppen in heftigen Kämpfen die Wiatrowskähöhen genommen. Preussische Garde-Regimenter warfen den Feind aus seinen Höhenstellungen östlich Wiala und stürmten bei Stajkotozka sieben hintereinander gelegene, erbittert verteidigte russische Linien. Entweder von den Russen angestreift, oder von einer Granate getroffen, entzündete sich eine hinter Gorkies gelegene Kaphthaquelle. Rauchschwaden von mehreren hundert Meter stiegen gegen den Himmel.

Am Abend des 2. Mai, als die heiße Frühlingssonne allmählich die Räder der Nacht zu weichen begann, war die erste Hauptstellung in ihrer ganzen Linie und Tiefe noch in einer Ausdehnung von etwa 16 Kilometer durchbrochen und ein Geländegebinde von durchschnittlich vier Kilometern ergiebt. Mindestens 20 000 Gefangene, mehrere Dutzend Geschütze und 50 Maschinen-gewehre blieben in der Hand der verbündeten Truppen, die im Kampfe um die Siegespalme gewetteifert hatten. Außerdem wurde eine noch unerschöpfbare Menge von Kriegsmaterial aller Art erbeutet, darunter große Massen von Gewehren und Munition.

Ueber 50 000 Russen gefangen.

Erfolgreiches Fortschreiten im Westen.

Siegesbeute: 2400 Franzosen gefangen, über 20 Maschinen-gewehre, mehrere Minenwerfer und Geschütze.

Deutscher Tagesbericht vom 5. Mai.
WB. Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf der ganzen Front fanden heftige Kämpfe statt. Bei Hpern wurden weitere Fortschritte, so durch Einnahme der Ferme Vanheule und an der Bahn Messine-Hpern gemacht. Es wurden einige hundert Gefangene und fünfzehn Maschinengewehre erbeutet.

Im Waldgelände westlich Combrès fielen bei einem Vorstoß 4 französische Offiziere, 135 Mann, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in unsere Hand.
Unsere gestrigen Angriffe im Milly-Walde führten zu dem erstrebten Erfolge. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, 2 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer blieben unsere Beute. Auch die blutigen französischen Verluste waren sehr schwer.

Nördlich Flirey bei Croix des Carmes griff der Feind an. Nördlich des vorgenannten Ortes drang er an einer Stelle bis in unseren Graben.
Um ein kleines Stück wird noch gekämpft. An anderer Stelle wurden die Franzosen zurückgeworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Südwestlich Mitau, südlich Sadow und östlich Kossjente dauern die Kämpfe noch an. Nördlich u. südwestlich Kalmarja sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden. Sämtliche Angriffe scheiterten unter sehr großen Verlusten des Feindes.
Ebenso wenig Erfolg hatten feindliche Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe an der Piliža. Die Festung Ordo wurde heute Nacht mit Bomben belegt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
In Westgalizien versuchten die Nachhut des flüchtenden Feindes den unter Befehl des Generalobersten v. Mackensen stehenden verbündeten Truppen gestern verzweifelt Widerstand zu leisten, der aber auf

Befegung von Tarnow.
WB. Wien, 6. Mai. (Amtlich wird verlautbart: 6. Mai 1915, 4 Uhr nachmittags:
Auch die letzten russischen Stellungen auf den Höhen östlich des Dunajec und der Wiala sind von unsern Truppen erklüftet. Seit 10 Uhr vormittags ist Tarnow wieder in unserem Besitz.
Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die dritte russische Armee vor ihrer Vernichtung.
Kriegspressenquartier, 6. Mai. (Etr. Text.) Der verzweifelte Widerstand der dritten russischen Armee ist nicht imstande, die weiterfortschreitende Umklammerung ihres Südfüßels aufzuhalten. Unsere Südgruppe hat bereits den Raum von Jaslo und Duka erreicht und steht hiermit sowohl im Rücken der Tarnow eben räumenden russischen Mitte, als auch der in den Westfiden stehenden Frontteile, die immer mehr

der Höhe des linken Wislola-Ufers, ober- und unterhalb der Kopa-Wandung mit wuchtigen Schlägen gebrochen wurde. Noch abends war nicht nur an mehreren Stellen der Uebergang über die Wislola erzwungen, sondern auch feste Hand auf die Duka-Paßstraße durch Befegung des Ortes gleichen Namens gelegt. In der Gegend östlich von Tarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Kanalarufer des Dunajec bis in die Nacht hinein gekämpft. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist auf

über 40 000 gestiegen,
wobei zu beachten ist, daß es sich um rein frontale Kämpfe handelt.
Im Westfiden-Gebirge an der Duplo-Paßstraße schreitet ein Angriff der Kräfte des Generalobersten der Kavallerie von der Marwiz gleichlaufend demjenigen der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie in einem Verbände stehen, günstig fort.

Oberste Heeresleitung.

Drohende Vernichtung der 3. russischen Armee.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.
WB. Wien, 6. Mai. (Amtlich wird verlautbart: 6. Mai 1915 Mittags:
Auf der Schlachtfeldfront Westgaliziens dringen die Verbündeten weiter erfolgreich vor. Noch intakte Truppen des Feindes versuchen in günstigen Verteidigungsstellungen den schnellen Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte in den Westfiden sind durch den Plankenstoß der siegreichen Armeen schwer bedroht. Die Gegend von Jaslo und Duka ist bereits erklüftet.

Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der dritten russischen Armee vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50 000 gestiegen.
Die übrige Situation ist unverändert. Im Drava-Tale wurde ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Osty blutig abgewiesen. 700 Russen wurden gefangen.
Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Gefahr geraten, abgeschnitten zu werden. Ebenso halten wir bereits die Straße nach Bilzno, die im weiteren Verlaufe nach Debica führt, unter Artilleriefeuer. Die nächste Folge war die Einnahme von Tarnow heute Vormittag. Die Gefangenenzahl hat sich einseitig auf über 50 000 erhöht. Verluste der Russen, sich vielleicht durch Angriffe auf den ihnen kürzlich entziffenen Osty zu entlasten, scheiterten blutig an der Front des Korps Hofmann.

Vorboden einer Räumung Przemysl?
Wien, 6. Mai. (Etr. Text.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Krakau: Der russische Kommandant von Przemysl hat angeordnet, daß die Verwundeten und Kranken aus der Festung in das Innere Rußlands gebracht werden sollten. Diesen Transport begleitet auf Befehl des Kommandanten der Wiener Arzt Dr. Baier, dem fünf Studenten der medizinischen Fakultät der Universität Wien, die in Landsturmbereitstellung in Przemysl standen, beigegeben wurden.



Generaloberst v. Mackensen.

Der Vormarsch im russischen Norden.
Genf, 6. Mai. (Etr. Bl.) Die „Tribuna“ meldet über Kopenhagen, der Vormarsch im russischen Norden dauere fort. Die Bahn Riga—Lübau ist in der Gewalt der Deutschen. Die Verbindungen von Lübau nach dem Auslande sind abgeschnitten. Riga ist nach einer verlässlichen Nachricht von den Regierungen abgehört worden und in Verteidigungszustand gesetzt worden.

Russischer Rückzug auf der Linie Riga—Wilna.
Kopenhagen, 6. Mai. (Etr. Bl.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet vom 5. Mai: Der Höchstkommmandierende hat die Zurücknahme des rechten Flügels der russischen Grenzschutzarmee auf der Linie Riga—Wilna anbefohlen. Die Eisenbahnverbindungen nach Riga, Tarnaburg und Wilna sind auf Befehl des Höchstkommmandierenden für den Privatpersonen- und Güterverkehr gesperrt.

An der Westfront
folgen sich bei Hpern, wie aus dem französischen Kriegsschauplatz zwischen Maas und Mosel stets neue Kämpfe, aber auch neue Siege für unsere Truppen. Um das zerstörte Hpern, dessen Stelleräume und Ruinen unsern Feindem noch Stützpunkte für ihren Widerstand gegen die deutschen Angriffe geben, machen unsere Truppen durch die Eroberung neuer Stützpunkte für weitere Operationen Fortschritte. Dies war namentlich auch an der Bahnstrecke Hpern nach dem südlich gelegenen Messine der Fall, wobei wir mehrere hundert Gefangene und fünfzehn Maschinengewehre in unsere Gewalt brachten.

Bei dem viel genannten Combrès südlich von der Webrebene, brachte unser Angriff auf d. französischen Stellungen und 4 Offiziere und 135 Mann als Gefangene, sowie 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute. Bei Milly unweit der als Gefechtsplätze bekannten Wälder Brule und von Avremont im Südosten von St. Niziel kostete unser Angriff den Franzosen außer zahlreichen Toten sogar 2000 Gefangene, unter denen sich 21 Offiziere befanden, sowie sonstige Beute. Nördöstlich von Milly liegt Flirey, wo die Franzosen gegen uns zum Angriff schritten und an einer Stelle bis in unsere Schützengräben vordrangen, während an einer anderen Stelle noch ohne Entscheidung gekämpft und an einer dritten Stelle der feindliche Vorstoß abgewiesen wurde. Seit Wochen ist das von Maas und Mosel umschlossene Gelände der Schaulplatz fast täglicher Kämpfe mit fast immer siegreichem Ausgang für uns, ohne daß wir bis jetzt den dort auch in Schützengräben gleich uns sich sichernden Feind ganz vertreiben konnten. Im Südwestfiden wurden die Franzosen bei einem Angriff auf die Stellung bei Steinaubrad zurückgeworfen.

An der Ostfront
Wird der Ueberblick über die Errungenschaften des großen Sieges in den Karpaten immer deutlicher und ergiebt eine stets wachsende Zahl gefangener Russen, die jetzt schon 50 000 übersteigt. Auf ihrem fluchtartigen Rückzug wandten sich die Russen, denen vielleicht Hindenburgs Erfolg, den er durch eine plötzliche Wendung gegen den seine Umschließung versuchenden Feind in Polen erzielte, vorstrebte, zu einem Angriff auf das nachdrängende Heer des Generalobersten von Mackensen; allein der Versuch kam ihnen teuer zu stehen. Sie wurden über die Wislola, einen Nebenfluß der Weichsel, und aus der am Duka-Paß gelegenen Stadt Duka getrieben, so daß jetzt alle Hoffnungen, über die Duka-Paßstraße nach Lublin einzubringen, ge-

scheitert sind. Bei der Bistchofsstadt Tarnow und am rechten Ufer des Dunajec wurde ebenso, wie in dem südlichen den kleinen und großen Karpaten sich hinziehenden Besiden von den Russen ohne Erfolg gegen unsere in Masuren als siegreichen Seerführer bewährten General der Kavallerie von der Mar-
wick, dessen Ahnen sich auch in den Freiheitskriegen zu Beginn des verflochtenen Jahrhunderts schon ausgezeichnet haben, gekämpft. — In Kurland kämpfte der geniale Führer Hindenburg noch ohne Endergebnis, während südlich davon in Polen starke russische Angriffe siegreich zurückgewiesen wurden u. dem Feind nur auf's neue viele Tote kosteten. Der Kampfplatz dehnte sich dort namentlich bei Ralsmarja und an der Wilja, einem Nebenfluß der Weichsel, aus. Die weiter südlich gelegene russisch-polnische Festung Grodno wurde von unsern Truppen vorgeföhrt mit Bomben belegt. Für die Russen scheint aus all den Kämpfen in Westgalizien gegen uns und unsere österreichischen Verbündeten eine ganze Katastrophe, die Vernichtung ihrer dritten Armee, sich zu ergeben, die unmittelbar verloren sein dürfte. Zu unserm Siege auf weitläufiger Front kommt das Zurückwerfen der Russen von der Höhe Ostry im Drobo-Tale der Karpaten noch als Ergänzung.

Die Russenjagd in Westgalizien.

Aus dem Kriegspressequartier, 5. Mai. Ein Teil der Karpatenfront der Russen ist nunmehr aufgerollt. Die Armee Boroevic, die zuletzt auf der Linie Jabor über Szepcovo bis Lupkow hielt, ist nicht nur im Eilmarsch nach Norden begriffen, um in die neue Linie Lupkow bis Zmigrod einzufassen, sie verfolgt auch blutig die zugleich den Feind, dessen Dost so groß ist, daß schon der Abzug des Befehlshabers der dritten russischen Armee, des Generals Rasko Dimitriew, aus Ostgalizien eine Flucht war. Wir fällt im Wort des Generals Leonhardt ein, der mir vor zehn Tagen etwa, als ich Ost der Division im Ostgalizien war, leidlich, aber doch mit Betonung sagte: „Wenn hier die Front ins Rollen kommt, geht es mit Riesenschritten voran!“ Und sein Generalstabsoffizier lächelte: „Es ist dann wahrscheinlich, daß wir die Russen zu Tausenden, wenn nicht zu Hunderttausenden einfammeln. Sie halten sich alle nur mühsam. Ein einziger Stoß von irgend einer Seite genügt.“ Seitdem sind diese Worte Wahrheit geworden. Die 7. Infanterie und die 14. Infanterie, die damals als Infanterie in ihren fabelhaften Schlangen aller Art in Westgalizien durch die Russen strotzten, sind mit Tausenden andern zu Pferde gestiegen. Sie jagen den Feind so heiß und toll und unerstickt, wie sie ihn schon einmal im November aus den Karpaten her, bis hoch nach Sombor brachten. Die aufgerollte russische Linie, die bei Konieczna anfang, kehrt zu machen, überbrannt bisher etwa 60 Kilometer. Die Steirer und Ungarn des Generals Boroevic, die ihr nachjagen, werden vermutlich schon jetzt die neue Linie Lupkow bis Zmigrod erreicht haben. Wenn man die bisherigen Fronten im ungarisch-galizischen Winkel als ein fast rechtwinkliges Dreieck annimmt, so sind nunmehr unsere Truppen von den beiden Katheten auf die Hypotenuse übergegangen. Die Front ist wesentlich verkürzt und ein Truppenüberschuh wird zu allem Überfluß frei. Der Schluß von Gorlice und Tarnow ist für die Russen jedenfalls weit schwerer, als irgend zu ahnen war. Als mein General Boroevic kürzlich in seinem Kommandostandort empfing, entließ er mich mit dem kurzen Abschiedswort, das noch einmal das Wort im Schlußabsatz freiste: „Wir Soldaten wollen die Schlacht soldatisch auf dem Schlachtfeld entscheiden. Hören wir etwa im Schlußabsatz, so würde der Krieg auf vollkommener Weise abgehandelt zum Austrag gebracht werden.“ General Boroevic, der schon eine Art Technik im Vorföhren aus den Karpaten hat, hat recht behalten.

Der Wald von Tarnow.

Aus dem Kriegspressequartier, 5. Mai. In den Kämpfen bei Tarnow spielte ein Wald südlich gelegener dichter Wald eine große Rolle. Hier befand sich tief eingegraben und überdies durch das Gebölz geschützt maskiert ein Teil der russischen Stellungen. Um sie nehmen zu helfen, begann zunächst die Artillerie ihr Werk. Sie schloß um 9½ Uhr morgens ein und feuerte ununterbrochen

im ganz kurzen Zwischenzeiten auf den Wald. Die russische Artillerie rührte sich überhaupt nicht. Indes unsere Artillerie nach gegen 4 Uhr ungeschädigt fortjagte, hatten die Russen schließlich nicht einen Schuß abgegeben. In den frühmorgensstunden wurde der Wald von unsern Truppen im Sturm genommen. Die feindlichen Reserven hatten das Gebölz schon verlassen. Sie waren östwärts und nordwärts hinter eine Höhe verschwunden, die ihre Leute noch hielten. Der Wald bot einen erschütternden Anblick, nicht nur wegen der Leiden, die zahlreich, manche noch zur Flucht gewandt, überall herum lagen. Der Wald war, so dicht er noch am Morgen bestanden, schütter geworden. Unsere Leute suchten sich wie durch einen Urwald vorwärts, in dem bei jedem Schritt die mächtigsten Stämme quer über dem Pfad lagen. Jetzt ging die russische Artillerie, nachdem unsere Infanterie Stellungen und Wald bestetzt hatten, selbst an die Beschießung des Gebölzes. Vier oder fünf Schrapnells plagten über den Bäumen. Das war alles. Dann schloß das russische Feuer wieder. Ein Kommentar zu solchem Versagen der gegnerischen Artillerie und die logischen Folgerungen daraus zu ziehen erübrigt sich.

Der Sturm auf Gorlice.

Aus dem Kriegspressequartier, 5. Mai. Die Stadt Gorlice ist von den verbündeten Truppen in regelrechtem Sturm genommen worden. Seine Einnahme war eine artilleristische Sinfonie, in der im Anfang die schweren Kolonnen die Hauptmelodie angaben. Rotgedruckte mußte die Stadt selbst beschossen werden, denn eine große Zahl russischer Reserven, Kavalleriekolonnen und Trains hielt sich dort auf. Man sah alsbald indes, wie auch die Schützengräben unter schwerer Feuer genommen wurden, den Train aus der Stadt flüchtend in sämlichem Tempo abziehen. Damit war das erste Anzeichen gegeben, daß die Russen mit dem Festhalten der Stadt nicht mehr ganz rechnen. Die russischen Schützengräben lagen um Gorlice westlich, südlich und gegen Norden gewendet in großem Bogen; als sie eine Weile mit schwersten Granaten überschüttet waren, gingen unsere Sappeure (Pioniere) nach vorn. Sie arbeiteten sich noch während der Artilleriebeschüsse tollkühn vor, und während das Feuer sich wieder auf die Stadt konzentrierte, gelangten sie bis an die Drahtverhänge der Russen. Die Drahtverhänge waren zum Teil schon durch die einschlagenden Geschosse zerstört. Vom Redoubtmasspunkt aus sah man, wie stufenweise Pläthe, Blöcke, verwirrte Drahtklumpen in die Luft, viele Meter hoch, durcheinander gewirbelt wurden. Wo sie noch vorhanden waren, zertrümmten sie sich und lebten zurück. Jetzt schloß die schwere Artillerie, und Feldartillerie wurde nach vorn gebracht. Rummeln wurden die Gräben vollends sturmreif gemacht. Die Infanterie ging vor: es war ein unaufhaltbares Marschieren nach vorn. Währenddessen wurde immer wieder gefeuert, bis der Sturm schließlich im Laufschritt auf die feindlichen Stellungen übergang. Die Stadt brannte indessen; Rauchgasen wurden unterbrochen durch haushohe Feuerfahnen. Der Train war längst abgezogen, aber jetzt ging auch alles, was an Truppen noch in Gorlice war, in wilder Flucht davon. In den Schützengräben war der Kampf gräßlich, aber kurz. Wer von den Russen das Gebölz nicht fortwarf und sich ergab oder flüchtete, kam um. Eine Unzahl von Feinden war schon durch den Granatenregen und durch Handgranaten getötet worden; als die Truppen dann die Gräben genommen hatten, blieb zum Verweilen nicht die geringste Zeit. Alle russischen Truppen waren auf der Flucht; die Verbündeten noch recht in Gorlice eingeordnet waren, hatten die Stadt auch schon wieder im Rücken. So rasch vollzog sich nach der gründlichen Sturmorbereitung der Sturm selbst, der Sieg und die Verfolgung der Gefangenen.

Die Aufrollung der russischen Karpatenfront. Kriegspressequartier, 5. Mai. Der Stab des Armeekommandanten Generals Dimitriew hat Jaslo überliefert verlassen, jenen für den Rückzug der Armee überaus wichtigen Eisenbahnknotenpunkt. Am weitesten ist der russische Rückzug naturgemäß aus den Stellungen bei Jabor, der Dufasense und dem Lupkoweraf gegeben. Der bisher so oft angestrebte, aber nie zur Durchführung gekommene Begriff des Aufrollens einer starken Front ist in glänzender Weise zur Tat geworden. Freilich ist diesmal auch endlich das seit Wochen andauernde schöne Wetter auf unserer Seite.

Das deutsche Blut.

9.

Georg hatte den Abschied genommen und wirtschafte mit dem Vater. Oft mußte er die Räume zusammenräumen. Es stand klammer um Wosendorf, als er addiert hatte. Der Ansteller war oft vorstellig geworden, aber für Neuerungen, die Geld kosteten, war der Vater nicht zu haben gewesen. Schlecht und rauh war gearbeitet worden. Die Brüder brauchten ihre Ruhe, und wenn einmal die Besuche des Vaters aufhörten, dann konnte es um Kopf und Kragen gehen.

Elisabeth war in das Elisabeth-Krankenhaus in Berlin eingetreten. Jeden Sonntag fand der Vater einen langen Brief von ihr auf dem Frühstückstisch. Sie war auf ihren Wunsch einem Soal zugeteilt worden, in denen die Kinder der Kermitten der Armen aus der Großstadt lagen. Was war da für eine Not, für ein Jammer! Aber die kleinen Patienten fühlten sich heraus, daß die schöne Schwester Elisabeth, die von Betteln zu Betteln schmeckte, ihnen ein Herz voll Liebe entgegenbrachte. Das wurde ein vielmehriges Aufen und Berufen nach ihr, wenn sie den Soal betrat. Und wenn einmal ein fährlicher, kleiner neuer Patient von ihr die bittere Medizin nehmen oder umgeben lassen wollte, dann machten ihm die Leidensgenossen den Standpunkt in ihrem untrüben Berlinerisch deutlich.

Willst du, alberne Kasper! Das Freilein wird nicht järgert — vortanden? Det is jut! Det kann so bleiben!

Und mancher Vater und manche Mutter, die zu den Besuchzeiten am Betteln ihres Kindes sahen, schoben erst die Unterlippe vor und musterten mißtrauisch „det abliche, schone Freilein“. So was war doch nur hier, um seine Firtelangenheiten zu treiben, machte der Himmel wissen, aus welchem Grunde. Aber bald wurde aus ihr „det gute Schwesterchen Elisabeth“. Und manche harte Elternhand streckte sich ihr dankbar entgegen, und in man-

ches verbitterte Gesicht trat ein Lächeln, ein dankbarer Blick.

„Det haben Se aber fein gemacht mit meinem Hans, id danke ooch schone!“

Und wenn sie dann abweichte, sehten die Berliner ihren Blick auf; sie sind so doch nun einmal die Ängstigen in deutschen Lenden.

„Nee, nee, dat wech id besser! So'n Dokter, der zweimal am Tage bingukt, wat so'n Wärmeken macht, det macht det Kraut nicht fett! Det haben Sie fett gemacht, und es wird sich schon eener finden, der Ihnen dat hoch anrednet!... Ich meine, e Mannsbild Schwesterken!... Se wissen woll ja schon eener. Se werden ja rot wie ne Tomate!... Na, na, Schwesterken, et war doch ooch wunderbar, so'n schone Freilein!“

Und dann rief wohl ein kleiner Art, dem es leidlich ging:

„Wir kommen alle in die Kirche, wenn Sie beiraten, Schwester. In weissen Schleiern, ganz dichte — eener, kein wird sich det machen!“

Da saßen die Kleinen aufrecht in ihrem Bettchen, schrien durcheinander, stritten sich. „Wat für'n feiner Mann det Freilein haben würde“. Der eine rief auf einen Kommerzianten, der andere auf einen Bahnhofsvorsteher, der dritte auf einen mehrfachen Hausbesitzer, und einer brüllte:

„Quatsch, ihr Duffelsöpel! Die freigt 'nen Trafen oder einen Prinzen, wo die Treppe rauf uff jede Stufe een Döner steht!“

Dann hatte Elisabeth eine schwere Arbeit, die kleinen Berliner Sticksche wieder zur Ruhe zu bringen.

Der Herbst war gekommen. Auf ein paar Tage erschienen Fritz und Gottlieb in Wosendorf und machten erste Besuche. Zum Sterben elend sah der Vater aus, und die Gedanken irten ihm oft freu und quer über die Jünge. Sie fuhren wieder ab, Günther kam nicht. Er schrieb, er habe leider nicht einmal drei Tage Urlaub bekommen.

Einen Monat später trat er plötzlich unangemeldet ins Haus. Die nächste Post brachte einen Brief seines Kommandeurs. Es ging nicht mehr. Rüssig

Kriegspressequartier, 5. Mai. Wie die schon andeuteten Folgen der Durchschlagung des russischen Westflügels und der damit eintretenden Bedrohung der in den Operationsbereich geratenen rückwärtigen russischen Verbindungen erschossen liegen, sind diese katastrophalen weiteren Ereignisse heute bereits eingetreten. Die schwere Niederlage bei Gorlice hat die Aufrollung der russischen Karpatenfront von ihrem westlichen Punkte beim Sattel von Konieczna bis in die Mitte der Waldkarpaten, also auf eine Entfernung von weit über hundert Kilometer von der unmittelbaren Stohstelle bewirkt. In dieser ganzen Linie räumen die Russen ihre so mühevoll ausgebauten starken Höhenstellungen, scharf bedrängt vom Feuer unserer Artillerie und in unmittelbarer Fühlung mit der vorrückenden Infanteriefront. Das hierbei in unsere Hände gefallene Menschen- und sonstiges Kriegsmaterial ist noch nicht zu übersehen.

Das Scheitern der feindl. Dardanellen-Aktion.

WB. Konstantinopel, 5. Mai. Nach der einmütigen Anschauung der verschiedenen militärischen Kreise kann das gegenwärtige englisch-französische Unternehmen gegen die Dardanellen nunmehr als endgültig gescheitert betrachtet werden, da nur ein kleiner Teil der gelandeten Truppen — und das dank der ringum aufgestellten Kriegsschiffe — noch an zwei unbedeutenden Punkten bei Ari Burun. Sed ul Bahr zurückgeblieben ist, von wo es ihm nicht nur unmöglich ist, einen Vorstoß zu versuchen, sondern von wo er auch, wie man hofft, leicht rasch wird verjagt werden können. Bei dieser Gelegenheit hat man festgestellt, daß das englisch-französische Ziel nicht, wie man in gewissen europäischen Kreisen zu glauben scheint, oder wie die Presse des Dreierbundes behauptet, dahin ging, nach Konstantinopel zu marschieren. Die zu diesem Zwecke gelandeten Streitkräfte, die insgesamt auf etwa 60 000 Mann geschätzt werden, konnten fiderlich dieser Aufgabe nicht gerecht werden. Ihr Zweck scheint vielmehr gewesen zu sein, die osmanischen Streitkräfte im Süden der Halbinsel Gallipoli zu überrollen und einen Teil der Forts an den Meerengen zwischen Sines ul Bahr und Rodosto im Rücken zu fassen, um so die osmanischen Forts unter ihr Feuer zu nehmen, die Minen entfernen und der Flotte die Durchfahrt durch die Dardanellen öffnen zu können, um deren Erbsenen vor Konstantinopel zu ermöglichen. Diese Plan wurde durch die Wachsamkeit der türkischen Truppen vereitelt, die zunächst durch die tapfere Abwehr den angelegten Versuch vorzuführen aufhalten, dann nach Eintreffen von Verstärkungen am 27. April zum Angriff übergehen und nicht nur die bereits gelandeten, sondern auch die neuen in der Nacht vom 27. April gelandeten Streitkräfte zur Flucht zurückdrängen konnten. Man glaubt, daß die englisch-französischen Streitkräfte an Toten, Verwundeten und Gefangenen die Hälfte ihrer operativen Bestände verloren haben, also etwa 30 000 Mann. Die an der osmanischen Küste bei Rum-Raleh gelandeten Truppen bestanden aus zwei französischen Regimenten, die allgemein als minderwertige Truppen erkannt wurden, da sie mit Leichtigkeit ins Meer zurückgeworfen werden konnten. Diese Truppen landeten später bei Sed ul Bahr, wo sie gleichfalls geschlagen wurden.

Der italienische Ministerrat.

Rom, 6. Mai. (Etr. Post.) Der Ministerrat vom Mittwoch beschäftigte sich fast vier Stunden lang mit der auswärtigen Politik. Sonnino legte seinen Bericht vor. An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich alle Minister. Sicher ist, daß keine endgültigen Beschlüsse von großer Tragweite gefaßt wurden. Mit der Frage der Kammeröffnung beschäftigte sich der Ministerrat nur nebenbei. Dagegen nahm er mit Befriedigung davon Kenntnis, daß das Fest in Quarto ohne Zwischenfälle verlaufen ist.

Der kalte Wasserstrahl.

Rom, 6. Mai. Der Ministerrat ist gestern früh von neuem zusammengetreten und seine Beratungen fortgesetzt. Der Tag der Eröffnung der Kammeröffnung wurde festgelegt. Ueber dem weiteren Verlauf der Beratungen liegt undurchdringliches Schweigen. Politische Kreise glauben nicht, daß

bereits am heutigen Tage eine endgültige Entscheidung fallen wird. Die Aufregung in Rom selbst hat sich etwas gelegt. Die Nachricht von dem deutsch-österreichischen Sieg in den Karpaten wirkte auf die erregten Interventionisten wie ein kalter Wasserstrahl. Auch die Veröffentlichung weiterer Einzelheiten über die schwere Schlappe der Italiener in Tripolis hat die kriegerische Stimmung etwas gedämpft. Die Verluste sind noch größer, als zuerst angenommen wurde. 600 Soldaten, und zwar 300 Italiener und 300 Askaris sind tot. An Offizieren fielen 9. Die Zahl der Verwundeten beträgt 400. Wenn auch laute Demonstrationen fehlen, so ist die nervöse Spannung doch aufs allerhöchste gestiegen.

Heimkehr der Auslands-Italiener.

Luxemburg, 6. Mai. (Etr. Bl.) Die „Luxemburger Stg.“ meldet: Die italienische Gesandtschaft erteilt amtlich allen im Großherzogtum sich aufhaltenden Landsleuten den Rat, nach Italien zurückzukehren. Die königliche Regierung wird den Bedürftigen die Heimreise bezahlen.

Der umkämpfte Hartmannsweilerkopf.

WB. Bück, 6. Mai. Die Neue Zürcher Zeitung gibt folgendes Telegramm des Obersten Müller wieder: Ich beging heute vormittag die deutschen Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf. Ich überzeuge mich persönlich, daß die Deutschen alle für sie faktisch wichtigen, nach freiem Willen gewählten Stellungen und Beobachtungspunkte fest in der Hand haben. Die Behauptung des Gegenteils widerspricht den Tatsachen. Die deutschen und die französischen Beobachtungspunkte auf dem flachen Gipfel mit sehr nahem Abstand gegenüber.

Diese Mitteilung eines unparteiischen Neuen zeigt wiederum, daß der deutsche amtliche Bericht größere Glaubwürdigkeit verdient als der französische.

Conrad von Hochendorf.

Budapest, 6. Mai. Plan und strategische Ausarbeitung des siegreichen Durchbruchs in Westgalizien rühren von Freiherrn Conrad von Hochendorf als Chef des großen Generalstabes im operierenden Oberkommando her. Gemäß dem Grundsatz des völligen Aufeinanderarbeitens der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeeführung, erfolgte auf seinen Vorschlag die Ueberweisung der deutschen Armee des Generalobersten v. Radens an die westgalizische Front. Nachdem sich dieser persönlich mit dem operierenden Oberkommando ins Einvernehmen gesetzt hatte, übernahm er den Oberbefehl über die vereinten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte an der westgalizischen Front und leitete die operative Durchführung des Planes.

Die Führer auf den drei Hauptkriegsschauplätzen.

Berlin, 6. Mai. Die Führer in den neuen Kämpfen, die in den drei Hauptkriegsschauplätzen sich entspinnen und mit dem Erfolge von Jpern, den baltischen Provinzen und an der Donaukeimlinie bereits zu wichtigen Ergebnissen geführt haben, sind, wie die „Eöl. Rundsch.“ erzählt, der Herzog Albrecht von Württemberg, der die Operationen gegen Jpern leitet, und Generaloberst von Radens, der unsere am Dunajec kämpfenden Truppen führt, endlich der Generalfeldmarschall von Hindenburg, der in Berlin die Operationen in den baltischen Provinzen leitet.

Oesterreich-ungarische 42-Zentimeter-Haubizen.

Kriegspressequartier, 6. Mai. (Etr. Post.) In den gegenwärtigen westgalizischen Kämpfen spielt eine der österreichisch-ungarischen 42-Zm.-Haubizenbatterien eine Rolle von großer Bedeutung. Ich konnte die Schußwirkung dieses bei Szoda in Villen ursprünglich zu besonders wirksamer Höhenvermittlung erregten Geschosses bereits im Januar beobachten, als aus dem Bereich des Tiroler Korps in einer Distanz von circa zwölf Kilometern auf Tarnow wirkte. Detonation und Schußwirkung sind kolossal, um so mehr, als das Geschoss noch um dreihundert Kilogramm schwerer als das deutsche Zweihundvierziger ist. Da die Explosion des Geschosses alles Leben im Umkreis von mehreren hundert Schritten vernichtet, war die Wirkung besonders bei der artilleristischen Vorbereitung der gegenwärtigen Kämpfe von größter Bedeutung.

Entspannung der Balkanlage.

Wie „d'Attila“ aus Bukarest meldet, burlaubte der rumänische Kriegsminister die einberufenen

im Dienst, Schulden, dazu war noch ein Krafel gekommen, auf offener Straße. Er hatte sein Abschiedsgeld schreiben müssen.

Georg antwortete die Hände.

„Du hast Papa mehr gekostet, als wir drei andern zusammen! Nicht einmal in dieser trüben Zeit konntest du dich zusammennehmen. Whi Teufel!... Na, was nun?... Hier bleiben! Nein! Dafür dank ich!... Hast du einen Plan?“ Ein stummtes Aufsehn, ein trostloser Blick war die ganze Antwort.

„Aber ich kann dir nicht helfen!... Möglicherweise bricht uns noch Papas Tode das Dach über dem Kopf zusammen!... Ich wech mich hier wie ein Verpfuselter! Die letzte Ernte war miserabel! Komm zu Papa!“

Der befristet erst nicht!... Und als er endlich begriff, schüttelte der Leib vor Schmerzen.

„Das hat noch gefehlt!... Georg, und wenn wir zu Grunde gehen, reichlich die Schulden werden bezahlt — bis auf den letzten Heller!“

Georg, Papa, soweit es sich nicht etwa um Wucher handelt!... Aber was nun mit Günther? Er kann doch nicht hier rumhängen!“

Da meinte der alte Mann wie ein Kind.

„Georg, sag ihm nicht zum Vaterhause raus!... Vielleicht findet sich etwas!“

Und wenn dem leidensinnigen Günther bisher nichts aus Berg gegriffen hatte, diese Tränen taten es...

Da sah er nun in Wosendorf seit acht Tagen, griff mit zu, beaufsichtigte früh Futterkühnen und Wesseln und biß sich die Lippen blutig. Der Boden brannte ihm unter den Füßen hier. Das trostlose Gesicht des Vaters, das finstere des Bruders, der in Stettin alles aeropelt hatte, zerrten an seinen Nerven... Gestern war Herr von Platenfeld dagewesen; er hatte sich nicht sehen lassen, so schämte er sich...

Als die drei nach dem einflüßigen Mittagessen in Vaters Arbeitszimmer anwesend waren, um die Tageseinteilung für morgen durchzusprechen, fuhr Roland Roepa im Automobil vor. Er stieg schnell

aus, nahm immer zwei Stufen auf einmal, an der Tür prallte Georg mit ihm zusammen. Ernst gab ihm Roepa die Hand.

„Guten Tag!“ Er trat ins Zimmer, verneigte sich.

„Guten Tag, Herr Major!“ Der sah ihn an wie einen Geist aus einer anderen Welt. Und was war das für eine Art, so im trohigen Wiberels bereinigt zu kommen?... Roepa ließ ihn gar nicht erst reden.

„Nur auf einen Sprung bin ich gekommen, Herr Major! Mit ihrem Herrn Sohne möchte ich fünf Minuten unter vier Augen reden.“ Dabei sah er Günther an... „Also wenn Sie gestatten!... Ich finde allein den Weg in irgend ein Zimmer drüben!“

Roepas Arm fühlte Günther um seine Schulter gelegt, sah das freundliche Lächeln des Großen. Wie ein Kind ließ er sich aus dem Zimmer führen.

Im Speisesaal fanden sich die beiden gegenüber. Neht war nichts Neues mehr in Roland Roepas Gesicht. Er sprach leise aber scharf:

„Herr von Gaymin, die Lage, in der Sie sich jetzt befinden, habe ich ähnlich durchlebt. Also vor Ihnen steht ein gebanntes Kind. Ich gebe zu, ich hatte es leichter, denn über kurz oder lang winkte mir das Majorat. Trodem! Besser als irgend ein anderer kann ich mich in Ihre Gemütsverfassung versetzen... Neht kommt's drauf an, Herr von Gaymin! Neht beißt's zeigen, daß ein auter Kern in Ihnen steckt. Haben Sie errätlich die Absicht, sich anständig durchs Leben zu schlagen, biete ich Ihnen meine Hilfe an!... Nicht durch Geldunterstützung, Gott bewahre! Das Beste biete ich Ihnen an, was einer Ihnen bieten kann, steht er in Ihrer Hand!... Ein Dack und viel, viel Arbeit!... Und nicht hier, wo Sie jeder kennt, unten auf meiner Farm in Süddeutschland!“

„Herr Graf!“ Das Wort schon Günther in die Augen. „Das — das wäre eine Wohltat! Bitte, glauben Sie mir.“

Mit einer Handbewegung schnitt Roland Roepa die Weiterrede ab.

(Fortsetzung folgt.)

Erfahrungsvollen der letzten fünf Jahrgänge zur Verfügung der Feldarbeiten. Die Maßnahme wird in der Zukunfts Presse als eine Befähigung der in der Folge der gescheiterten zweiten Balkanellenaktion eingetretenen allgemeinen Entpannung der Balkanlage bezeichnet.

Hungernot in Serbien.

Trotz gelegentlicher russischer Getreidespenden hat der Brotpreis in Serbien 1 1/2 Francs pro Kilogramm erreicht. Im Innern herrscht buchstäbliche Hungernot. Nach Meldungen aus Nisch haben die Oesterreicher unter bestiger Beschützung der serbischen Divisionen, wobei das Dorf Sip von Granaten zerstört wurde, schwere Gefechte auf Ada-Jaleb geliefert.

Die englischen Verluste.

Hamburg, 5. Mai. Nach einer Zusammenstellung, die im „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht wird, betragen die englischen Verluste bis zum 15. April alles einbezogen 139 347 Offiziere und Mannschaften. Die letzte Verlustliste weist die Zahl von 69 Offizieren und 199 Mannschaften auf, die gefallen, verwundet oder vermisst sind.

Gefangene von Przemyśl als Grubenarbeiter. Kopenhagen, 4. Mai. (Chr. Frst.) Nach Petersburger Meldungen werden im Kohlenbezirk von Dnieper 20 000 Gefangene von Przemyśl zur Grubenarbeit verwendet.

Die Kämpfe in Südafrika.

WB. London, 4. Mai. Ein Reuter-Telegramm aus Kapstadt meldet: Die Streitkräfte des Generals Botha besetzten am 2. Mai Othimbingwe. 28 Deutsche wurden gefangen. Der Verlust der Unionstruppen beträgt drei Tote und zwei Verwundete.

Deutschland und Nordamerika.

Präsident Wilson gab nach einer Reutermeldung die Absicht kund, in einer einzigen Note die Torpedierung der „Gulflicht“, das Ertrinken Throssiers (des Jagdbootes von der Falsaba) und andere deutsche Sendungen gegen amerikanische Schiffe zu behandeln.

Die Torpedierung der „Gulflicht“.

WB. Washington, 5. Mai. Reutermeldung. In antiken Kreisen herrscht die Ansicht, die Unterbindung des Zwischenalles der „Gulflicht“ werde ergeben, daß die Torpedierung eine zufällige, nicht absichtliche war, daß aber eine andere Aktion der Vereinigten Staaten wahrscheinlich sei als die Fortsetzung des Schandenfalls.

WB. Kopenhagen, 6. Mai. Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus Washington erklärte das Staatsdepartement, es habe einen Bericht erhalten, daß der Dampfer „Gulflicht“ aller Wahrscheinlichkeit nach nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gelaufen sei.

Deutschland.

* Die gefällte Depesche. Berlin, 6. Mai. (Chr. Frst.) Wie mitgeteilt wurde, ist in der Angelegenheit der gefällten Depesche des B. T. V. über die angeblichen Einzelheiten der in Westgalizien gemachten Kriegserbeute eine behördliche Untersuchung eingeleitet worden. Von dem Oberkommando wurde dem „Volksbeobachter“ zufolge auch der Stabskommissar der Berliner Börse ersucht, bei der Klarstellung der Angelegenheit mitzuwirken. Vom Stabskommissar erging daraufhin eine gleiche Aufforderung an den Vorstandsstand. Es war dort nur festzustellen, daß die ersten Mitteilungen über die Beute von gefallenen Gefallen hierüber an die Börse gegeben wurden, und dann Verbreitung fanden. Es wurden auch, wie verlautet, einige Börsebesucher zur Auskunfterteilung vom Oberkommando vernommen.

Darmstadt, 5. Mai. Aus einer Fußschrift des Felddivisionärers Müller, Stadtpfarrer in Wimpfen am Neckar, wird erst jetzt bekannt, daß die Großherzogin von Hessen vor einigen Wochen in Schweizerland mit ihrem Gemahl an der Front weilte, um die Feldlazarette des XVIII. Armeekorps, in dem die besten Truppen kämpften, zu besuchen. Die Großherzogin, die schon im Frieden an den Arbeiten des Roten Kreuzes eifrig mitarbeitete, so u. a. noch wenige Monate vor dem Krieg auf der Roten Kreuz-Tage in Darmstadt, hat während des Krieges namentlich der Verwundetenpflege im Lande und der Versorgung der Lazarette im Felde ihre Aufmerksamkeit zugewandt. In den Lazaretten, die sie draußen besuchte, gingen der Großherzogin und die Großherzogin durch alle Krankenfälle von Welt zu Welt und unterhielten sich eingehend mit den verwundeten Soldaten.

Wiet- und Pachtzinsforderungen. Berlin, 6. Mai. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung der Verfügungen über Wiet- und Pachtzinsforderungen zugegangen.

Italien.

Von der Verheerung in Italien.

Aus Mailand veröffentlicht die italien. Zeitschrift „Concordia“ folgende Fußschrift des Commandatore Cesare Romano: Seit Monaten kann man kaum ein italienisches Blatt lesen, worin nicht alle Deutschen als Spione verdächtigt werden („Secolo“ in Mailand, „Lavoro“ in Genua) oder ihre Einkreuzung oder Vertreibung gefordert oder für deutschfreundliche Angriffe auf deutsche oder für deutschfreundliche gebaltene Professoren berichtet wird. Sogar im „Giornale d'Italia“ erschien eine Aufforderung, alle deutschen Lehrerinnen und Lehrerinnen wegzujagen. In der „Gazzetta del Popolo“ zu Turin bedroht Raffaele Barbiera die öffentlichen Entführung auf die eintausendachtshundert Mailänder berab, die sich herausnahmen, im Konseratorium die Musik des großen Sebastian Bach zu hören — man muß es sehen, um es zu glauben! Bald wird man jeden, der Deutsch zu sprechen oder zu lesen wagt, der öffentlichen Rache preisgeben. Umgekehrt aber habe ich noch in keinem italienischen Blatt gelesen — und wie würden sie sich beissen, es weiterzugeben? —, daß auch nur einem der 104 000 Italiener, die bei der letzten Zählung vom Dezember 1910 in Deutschland wohnten (während das ganze Königreich Italien im Juni 1911 nur 10 715 Deutsche zählte) ein Haar gekrümmt worden wäre. Wird diese heilige, erbeilige deutsche Geduld noch lange angedauert? Wir wollen es hoffen. Es sind ja in der Tat Barbaren.

Es ist erfreulich, daß auch solche Stimmen des Aufstandes und der Vernunft zur Geltung kommen. Das erleichtert es uns, bei unserer „barbarischen Geduld“ zu verharren.

Sofales.

Limburg, 7. Mai.

Das Eisene Kreuz. Dem Feld-Unterarzt Dr. med. Gerhard Dittmann von hier, Sohn des Herrn Sanitätsrates Dr. Dittmann, wurde wegen fastblühigen Verhaltens bei einem Hingerangriff das Eisene Kreuz verliehen.

Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde der Schwester Maria Maximilla Genfel in Limburg verliehen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen d. Jahrgänge 1875 bis einschl. 1869 findet im Kreise Limburg vom 10. bis 12. Mai durch die Kreis-Erlass-Kommission statt. Es haben sich sämtliche Verpflichteten untergeordnet zu diesem Termin in sauberem Zustande und versehen mit etwachen Papieren über die von den Erlassbehörden erhaltenen Entscheidungen bezug, mit etwachen Militärpapieren pünktlich zu stellen, widrigenfalls sie den gesetzlichen Strafen verfallen. Es haben sich zu stellen alle Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1874, 1875, 1876, 1877, 1878 und 1869 sowie die nach dem 1. August 1869 geboren sind sowie diejenigen, welche bei den Landsturmmusterungen im Februar wegen Krankheit zurückgestellt worden sind und weder dem Heere noch der Marine angehören, und zwar zu folgenden Terminen: 1. am Montag den 10. Mai 1915, vormittags 7 1/2 Uhr, die Jahrgänge 1874 und 1875, 2. am Dienstag, den 11. Mai 1915, vormittags 7 1/2 Uhr, die Jahrgänge 1876 und 1877, 3. am Mittwoch, den 12. Mai 1915, vormittags 7 1/2 Uhr, die Jahrgänge 1878 und 1869. Das Gefecht findet in der Lokalität des Gastwirts Josef Adams (Schäfergarten) dahier statt.

Die Jugendkompanien des Regimentsbezirks Wiesbaden haben nach einem Erlaß des Regierungspräsidenten eine Fahne zu führen mit der Aufschrift: „18. Armeekorps des Regimentsbezirks Wiesbaden, Kreis ... Jugendkompanie ...“. Sie sind auf Grund eines Erlasses des Kriegsministers in Verbindung mit einem Erlaß des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps in die große Organisation des Reiches eingereiht und führen die Nummern 1 bis 180.

Rassauische Kriegsvericherung. Laut Beschluß des letzten Kommunallandtags gewährt der Bezirksverband des Regimentsbezirks Wiesbaden für jeden durch Tod fälligen, bei der Rassauischen Kriegsvericherung a. G. gelösten Anteilsschein einen Zuschuß in Höhe von 25.— zu der bedingungsgemäß nach der Abrechnung sich ergebenden Endsumme. Nach den bisherigen Anmeldungen entfallen durchschnittlich auf jede gefallene Kriegsteilnehmer a. 3 gelöste Anteilsscheine, die freiwillige Schenkung des Bezirksverbandes beträgt also durchschnittlich pro Person 75.—. Die Summe, die der Bezirksverband im ganzen als freiwillige Spende gewährt wird, läßt sich in ihrer endgültigen Höhe heute natürlich noch nicht angeben. Da bis jetzt bereits ca. 1900 Anteilsscheine als durch Tod fällig gemeldet wurden, beläuft sich der Zuschuß jedoch heute schon auf mehr als 47 000 Mark. Neben dieser nachstehenden Schenkung des Bezirksverbandes kommen noch in Betracht die Spenden der Landwirtschafskammer und des Vereins Rassauischer Forstwirte mit zusammen 2000.— sowie der Beitrag der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau in Kassell in Höhe von 2000.—. Es sei noch bemerkt, daß Anteilsscheine für die Rassauische Kriegsvericherung a. G. bei der Rassauischen Landesbank und ihren Stellen stets noch gelöst werden können.

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

Oberleutnant, 6. Mai. Der zurzeit in einem Reserve-Lazarett in Suwalki liegende Reserve-Unteroffizier Karl Veder von hier wurde zum Vize-Feldwebel befördert und erhielt das Eisene Kreuz.

Eichborn, 6. Mai. Mit dem Eisernen Kreuz wurden drei hiesige Kriegsteilnehmer ausgezeichnet, der Landwirt Oskar Kung, der Elektrodeniker Friedrich Debus und der Schreiner Emil Bernhardt.

Gatterheim, 6. Mai. Oberlehrer Dr. Schindling von hier hat das Eisene Kreuz erhalten.

Aus Nassau, 6. Mai. Wie der Herr Regierungspräsident amtlich bekannt gibt, sind die Zwangsgeglinge katholischer Religion in Hessen-Nassau in der Erziehungsanstalt Steinfeld unterzubringen. Diese Anstalt ist auch zur Aufnahme von Fürsorgegehilfen und vorläufig unterzubringenden Minderjährigen angeeignet.

Se. Erbprinz (Abemau), 7. Mai. Der achtjährige Sohn des Gastwirts Weimer von hier spielte an einem geladenen Revolver. Plötzlich entlief sich die Waffe und das Geschloß traf die 11jährige Tochter des Arbeiters Ecker darat, daß das Kind sofort starb.

Wiesbaden, 6. Mai. Schulpersonen-Rachrichten. Ernann: Lehrer Johann Hannappel zu Niederbarmen zum Hauptlehrer dazulst; Vorrat Burggraf widerständig zum Ortschulinspektor und Schulvorstandsvorsitzenden in Kolben, Kreis Limburg. — Vertreten: Dem Lehrer Schneider in Girsberg aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des Königlich Preussischen von Gohensollern. — Pensionierung: Reudt, Johanna, Lehrerin, kath., in Lindenholzhausen, 1. 7.

Frankfurt, 6. Mai. Beim Ueberfahren der Gleise an der Eisenbahnüberführung Oppenheimer Landstraße wurde am Mittwoch Abend der verheiratete Eisenbahnoffizier Ritter von einem Personenzug erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

Wurzburg, 6. Mai. Die Zahl der zum Sommersemester an der hiesigen Universität bis heute neu immatrikulierten weiblichen und männlichen Studierenden stellt sich auf rund 250. (Im vorigen Sommer waren es über 200 Studierende.)

Kirchliches.

Niederzungenheim, 5. Mai. Nächsten Sonntag wird hier der Kreuztag gefeiert. Um 9 Uhr zieht die Prozession mit dem Allerheiligsten nach der etwa 5 Minuten entfernten, auf sanfter Anhöhe liegenden Kreuzkapelle, woselbst bei gutem Wetter der Gottesdienst mit Predigt abgehalten wird. Ein Partikel vom hl. Kreuze kann den ganzen Tag verehrt werden. Alle, die ihre Gebete um eine gute Ernte unter den Schutz und Segen des Kreuzes Christi stellen wollen, sind zur Teilnahme an unserer Feier eingeladen.

* Fulda, 5. Mai. Der Hochw. Herr Bischof ertheilte am Samstag in der Marien-Kapelle des Domes die Konsekration und die vier niederen Weihen an die Alumnus des Priesterseminars Joseph Dinkel aus Wiesbaden, Engelbert Böhr aus Gomburg b. d. S., Franz Meiser aus Oberursel, Johann Speier aus Großhildbach, Joachim Becker aus Cronberg i. T., sämtlich aus der Diözese Limburg, und Karl Medler aus der Diözese Fulda.

Der Papst an die Franzosen.

Paris, 5. Mai. „Globe“ meldet: Der durch den Kardinalstaatssekretär Gappari an Kardinal Amette in Paris gesandte Brief des Papstes erinnert an den durch den schrecklichen Krieg, der seine Verwüstungen über ganz Europa ausbreitet, verursachten tiefen Schmerz des heiligen Vaters. Der Papst sei lebhaft gerührt worden durch die glänzenden Zeugnisse des Glaubens und der Frömmigkeit, die sich von einem Ende Frankreichs bis zum anderen in der Armee wie in den Spitälern und in den kleinsten Marktflecken bekundet hätten. Als Beweis der liebevollen Anhänglichkeit, die er Frankreich entgegenbringe, sendet der Papst eine Summe von 40 000 Francs, anlässlich der großen Sammlung, die am Pfingstsonntag und Pfingstmontag veranstaltet werden wird, und wünscht, daß seine Gabe die Einleitung zu einer großen Bewegung der Großmut aller Franzosen sein werde. Er schließt sich glänzend in dem Gedanken an die Rettung der Barmherzigkeit, und der Fürbitte seiner lieben Söhne von Frankreich unter der Führung ihrer Bischöfe, und schließt, indem er dem ganzen französischen Volke den apostolischen Segen erteilt.

Gerichtliches.

Se. Wiesbaden, 6. Mai. Der 26 Jahre alte Fabrikarbeiter Adolf Graf aus Nidd hat die Ehefrau Elisabeth Verlinghof aus Höchst a. M. in der Nacht vom 6. auf 7. Februar im Nieder Wald durch einen Revolveranschlag auf deren ausserordentlichen Himsch getötet. Die Strohhammer verurteilte Gr. deshalb gestern zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Jahren Gefängnis. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte vollständig unter dem Einfluß der Gelüste gestanden habe.

Der Weltkrieg.

Antlicher türkischer Bericht.

Wieder ein feindl. Bataillon vernichtet. Schwere Verluste der Engländer.

WB. Konstantinopel, 6. Mai. Das türk. Hauptquartier teilt mit:

An den Daranellen wurde gestern infolge unseres Angriffs gegen den linken Flügel des Feindes, der sich bei Ari Burnu befindet ein Bataillon des Feindes vernichtet und ein Teil seiner sehr stark ausgebauten Befestigungen genommen. Mehr als 100 Gewehre und ein Maschinengewehr wurden von uns erbeutet. Ebenso kostete gestern Abend unsere Operation gegen Sed ul Bahr den Engländern sehr schwere Verluste. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit drei weitere Maschinengewehre u. zahlreiche Munition. Bis jetzt haben wir im ganzen zehn Maschinengewehre erbeutet. — Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Wachsende Siegesbeute in Galizien

Kriegspressquartier, 6. Mai. (Chr. Frst.) Heute um 10 Uhr vormittags wurde Tarnow von unseren Truppen besetzt. Die in breiter Front von Gorlice nach Malaslow ausgehende Durchbruchgruppe steht vor Krosno. Die zwischen den Armen Radenjan und Boroewie eingekesselte russische Besatzungsmannschaft ist bereits von allen fahrbaren Kommunikationen abgeschnitten, nur noch östlich des Dussapasses ist eine Straße frei. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der größte Teil ihres Trains u. ihres Geschützmaterials den Verbündeten in die Hände fallen wird. Die Zahl der Gefangenen wächst von Stunde zu Stunde. Die Wälder stehen noch voll von Russen.

Wien - Rom.

Berlin, 6. Mai. (Chr. Frst.) Der Berliner Lokalanzeiger schreibt:

In den Verhandlungen zwischen Wien und Rom hat sich in den letzten 24 Stunden kaum etwas geändert. Auch die Signatur des heutigen Tages muß trotz ihres ungleichen Ernstes nach wie vor als noch nicht geklärt angesehen werden. Daraus folgt aber, daß die Lage immer noch nicht als hoffnungslos zu gelten hat, daß auch heute noch leise Möglichkeiten bestehen über die großen Schwierigkeiten hinwegzukommen, die sich in den letzten Tagen dem österreichisch-ungarisch-italienischen Ausgleich entgegenstellten haben.

Italienischer Ministerrat.

Rom, 6. Mai. (Chr. Frst.) Gestern nachmittag fand wieder ein Ministerrat statt, dem hohe Bedeutung beigemessen wird.

Eine Ministerkonferenz.

Wien, 6. Mai. (Chr. Frst.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist gestern Mittwochabend aus Budapest hier eingetroffen. Er hatte eine vierstündige Konferenz mit dem Minister des Reichern Baron Burian. Am Mittwochabend schied er wieder nach Budapest zurück.

Das Ultimatum an China.

Aus Tokio meldet die Central News unterm 5.: Das Ultimatum Japans an China ist heute überreicht worden. Es legt eine Bedenkzeit von 48 Stunden. Die Bevölkerung ist ruhig. Man glaubt, daß ein nachdrückliches militärisches Auftreten nicht nötig sein werde.

Bulgarien und Griechenland.

Mailand, 6. Mai. (Chr. Frst.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Bukarest forderte die bulgarische Regierung Griechenland auf, seine Truppen von der bulgarischen Grenze zurückzuziehen.

Das Gefecht in Tripolis.

Rom, 6. Mai. (Chr. Frst.) Einzelheiten über das letzte Gefecht in Tripolis melden, daß die italienische Kolonne 2000 reguläre Reiterei und farbige Truppen und 4000 einheimische Soldaten umfaßte. Aus dieser zahlenmäßigen Uebermacht unsicherer Elemente erklärt sich die schwierige Lage, in die die Kolonne geriet, so daß die Gesamterluste sich auf etwa 1000 Mann beliefen. Der Ministerrat beschloß die notwendigen Maßnahmen.

Die allgemeine Wehrpflicht in England.

Berlin, 5. Mai. Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet laut Berliner Tageblatt aus London, die Vereinigung der Lederindustriellen und andere Gruppen von Heereslieferanten hätten vom Kriegsministerium Weisung erhalten, rechtzeitig für Arbeitererwerb durch angeleitete weibliche Kräfte zu sorgen, da innerhalb der nächsten drei Monate die Einziehung der wehrfähigen Arbeiter auf Grund eines neuen Wehrgesetzes erfolgen werde.

Vernichtung der russ. Besatzentruppen.

WB. Berlin, 7. Mai. (Drahtbericht.) Ueber die verzweifelte Lage der russischen Besatzentruppen wird dem Berl. Vol. Anz. aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier unter dem 6. Mai gemeldet: Unsere Truppen, die von Gorlice aus nach Osten in östlicher Richtung vorgingen, haben dadurch einen eisernen Vorhang hinter jenen russischen Abteilungen fallen lassen, die sich südlich des Strajenzuges Gorlice—Zmigrod-Dukla befinden. Diese Teile der russischen Besatzentruppen sehen daher der sicheren Gefangennahme entgegen. Alle befahrbaren Verkehrswege von Süden nach Norden sind von unseren Truppen gesperrt. Denjenigen russischen Truppen, denen es nicht gelang, nach Norden und Osten zu entkommen, droht die Vernichtung. Dies gilt namentlich für Kavallerie und Train und die anderen Truppen, die ausschließlich auf fahrbare Verkehrswege angewiesen sind. Man erwartet aus jener Gegend die Meldung von größeren Erfolgen unserer unermühtlich in Verfolgungsmärschen heranrückenden Truppen.

Der russische Generalstab

verheimlicht nicht bloß die totale Niederlage der russischen Donauarmee, sondern läßt dieselbe Arme auf dem Papier in siegreichen Scharmügeln noch zahlreiche Gefangene machen. Nur bezüglich der Karpathenfront erwähnt er, daß wegen „schlechter Witterung“ dort die russ. Angriffe vorläufig aufgegeben worden seien. Die Karpathenfront werde von den Russen unter allen Umständen gehalten. Die neue Befestigung von Przemyśl sei beendet.

Paris verschweigt die russische Niederlage.

Genf, 6. Mai. (Chr. Frst.) Die Pariser Blätter enthalten keinerlei Andeutung über die russische Niederlage in Westgalizien, dafür aber Nachrichten, die für die Stimmung in Frankreich bezeichnend sind. Herbetie tadelt im „Echo des Paris“ den Pessimismus in Frankreich wegen des deutschen Vordringens bei Ypern, womit die deutsche Sache unterstützt werde.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

London, 6. Mai. (Chr. Frst.) Ein Telegramm aus Hartlepool berichtet, wie Reuter meldet, der Dampfer „Stretton“ aus Grimsby ist gestern in der Nordsee durch Geschützfeuer eines deutschen Unterseebootes in den Grund geborht worden.

London, 6. Mai. (Chr. Frst.) Reuter meldet: Die Besatzung und die Passagiere des Dampfschiffes „Cathay“, das nach China bestimmt war, ist in Ramsgate an Land gebracht worden. Das Schiff ist auf eine Mine gestoßen oder torpediert worden. Es sank in 20 Minuten. Menschenleben gingen nicht verloren. Die „Cathay“ maß 4076 Tonnen und gehörte nach Kopenhagen.

Telegramme.

Explosion einer ital. Pulverkammer.

Mailand, 6. Mai. Die Pulverfabrik bei Fontana Vini in den Abruzzen lag in die Luft. Es gab 10 Tote und 30 Verletzte.

Venizelos wieder in Griechenland.

Mailand, 6. Mai. Venizelos ist aus Ägypten nach Griechenland zurückgekehrt. Der Mann hält sich offenbar für unentbehrlich!

WB. Paris, 7. Mai. (Drahtbericht.) Information meldet aus New York: Die Ausfahrt des Dampfers „Magentic“ der Withe-Star-Linie nach England ist aus unbekannten Gründen aufgeschoben worden. Vor Samstag verläßt kein Dampfer New York nach England.

WB. Paris, 7. Mai. (Drahtbericht.) Der Tempel meldet aus Petersburg: Im Bezirk Odessa wurden 40 Ortschaften mit deutschen Namen von den Behörden umgetauft, desgleichen im Bezirk Cherson 25 und in benachbarten Bezirken 22 Ortschaften.

Wetterbericht für Samstag, 8. Mai. Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig, vieleneis Schwitter, Temperatur wenig verändert.

Handels-Nachrichten.

Friedrichshafen, 6. Mai. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 424 Stück Schweine und 1530 Stück Ferkel. Es wurde gegahlt im Engros-Handel für Schlachthäuser. 7-8 Monat alt, 57-68 Mk., 5-6 Monat alt, 45-56 Mk., Ferkel, 3-4 Monat alt, 30-44 Mk., Ferkel, 5-13 Wochen alt, 20-29 Mk., 6-8 Wochen alt, 13-19 Mk., das Stück.

Was Ihr am Brote spart, gebt Ihr dem Vaterland.



95 Tage

Nur noch 3 Tage bis einschließlich Sonntag!

Der große Erfolg, den wir bei dieser Veranstaltung zu verzeichnen haben, ist der beste Beweis für unsere große Leistungsfähigkeit. Jeder einzelne Artikel, den wir während der 95 Tage bringen ist ein außergewöhnlich vorteilhafter Gelegenheitskauf.

Große Neuauslagen in fast allen Abteilungen.

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Todes- + Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden, wohlversehen durch den Empfang der hl. Sterbesakramente mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

der Polizeidiener

Jakob Schmitz

im Alter von 57 Jahren.

Diekirchen, Steinbach, Eschhofen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Nauenthal, Russland, Frankreich, den 6. Mai 1915.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Clara Schmitz und Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag vormittag 8 Uhr in Diekirchen statt. 6379

Allgemeine Ortsrententasse des Kreises Limburg.

Die Herren Mitglieder des Ausschusses werden zu der am

Sonntag, den 9. Mai 1915, nachmittags 2 1/4 Uhr, in Limburg, im Saale des evangelischen Gemeindehauses stattfinden

Frühjahrs-Ausschuß-Sitzung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht der Rechnungs-Kommission und Abnahme der Rechnung pro 1914.
2. Nachtrag zur Dienstordnung für die Rassen-Angestellten.
3. Verschiedenes.

Außer dieser ergeht noch besondere Einladung an die dem Ausschuss zur Zeit angehörigenden Mitglieder.

Die Unterlagen zu den einzelnen Beratungsgegenständen liegen für die Ausschussmitglieder bis zum 8. Mai, vormittags von 10-1 Uhr, im Büro der Kasse offen.

Limburg, den 29. April 1915. 664

Der Vorstand:

J. G. Brätz, Vorsitzender.

Quittungen und Rechnungen!

sowie sämtliche Druckarbeiten für den Bureaubedarf liefert in gediegener Ausführung die Limburger

Vereinsdruckerei

Verlag des „Nassauer Bote“ • Telefon No. 8.

Soeben eingetroffen

Feldgrau Serge

für leichte Sommer-Litewken u. s. w.

Meter 15.— Mk.

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt No. 1.

701

Strohhüte

Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte von 35 Pfg. an bis zu den besten Qualitäten, sehr große Auswahl, billige Preise, empfiehlt **Joh. Wagner, Bismarckplatz 5** 6256 Waschen und Reparaturen von Strohhüten.



weiß, daß man seinen Bedarf an Gemüse, Salat und Spargel am billigsten bei **K. J. Ludwig** einkauft. 6390

Die Meldezettel

über

polizeiliche Fremden-Anmeldung für Privatwohnungen

(Polizeiverordnung vom 18. Oktober)

sind bei un vorrätig, Stück 5 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei.

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen, Stenogrammaufnahmen aller Art. Schreibmaschinen-Unterricht. 6048

Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Konsolidationskade **Kunfischen**. Stundenlohn 40 Pfg. 6350 Baunternehmer **Raabe**.

Ein junger Burche wegen Einberufung des jetzigen für Landwirtschaft ges. 6361 **Jakob Zimmermann** Limburg, Diezerstraße 34.

Suche auf sofort einen selbstständigen 6299

Bädergejellen. Wilhelm Kramm, Ayrurt.

4 bis 5 tüchtige 6307

Innen-Stuffateure per sofort gesucht, zu melden bei **Gebrüder Wenz & Meuth**, Neuenahr, Stadgeschäft.

Arbeiter

für sofort gesucht. 6349 **Gaswert Hadamar.**

Jugendlicher

Arbeiter als Vater gesucht. 6389

Zigarrenfabrik Kremer, Limburg.

Lehrling gesucht. 6369

Jos. Bartz, Kunst- und Bauglaserei. Hospitalstr. 3.

50 Sattler

sofort gesucht. Auch **Seimarbeiter**

können bei dauernder Beschäftigung finden. 6395

F. W. Kinkel, Fabrik für Heeresaus-

rüstungen **Wainz, Wallstraße 17.**

la. Schweinefleisch!

10 Pfd. Postkoll R. 3,95, 30 und 50 Pfd. Bahneimer Pfd. 39 Pfg. 9 Pfd. Gerdene (Diedene) R. 6,75, 9 Pfd. la. geräuch. Schweinefleisch R. 8,55

9 Pfd. la. geräuch. Rippenspeck R. 12,00, 9 Pfd. la. Guter-
fleisch R. 4,95, 9 Pfd. la. Guter-
fleisch R. 4,95, 9 Pfd. la. Thüringer
Rothwurst R. 7,90, 9 Pfd. la. Rindfleisch R. 7,90. 9
Pfd. la. Gerdene-Platzbutter (Morg.) R. 7,65 liefert ab
Rortorf Nachnahme 411

Heinrich Krogmann, Nortorf, Polstein, Nr. 206 o.

Tüchtige Kontoristin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter **N. 6398** a. d. Exped. d. Zeitung.

Tüchtiges Mädchen vom Lande sofort gesucht. 6346 Schletter 1.

Weiteres, tüchtiges **Dienstmädchen** bis zum 15. Mai gesucht. Näheres Exp. 6323

Lehrmädchen mit guter Schulbildung, aus anständiger Familie, gegen sofortige Vergütung gesucht. Näheres Exped. 700

Monatsfrau od. Mädchen sof. gef. S. erst. Exp. 6354

Zur Führung des Haushalts wird eine ruhige, fleißige Person nicht über 50 Jahre von Witwer (mit 3 Kindern im Alter von 8 bis 17 Jahren) gesucht. Offerten unter **S. W. 6366** an die Expedition.

Fräulein sucht **möbliertes Zimmer** mit voller Pension per sofort. Offerten mit Preisangabe unter **N. 6380** a. d. Exp. des Blattes.

Kaufmannswohnung 3 kleine Zimmer und Küche mit Gas per 1 Juni z. verm. Näh. Exped. 6391

2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Eschhofenweg, an ruhige Leute per 1. Juni zu vermieten. 702

Wo steht die Exped. **Schön möbl. Zimmer** zu vermieten. 6373

Schöne 2- und 3-Zimmer-wohnung mit allem Zubeh. zu vermieten. 6311

Näheres Neubau hinter der Gasfabrik.

Möbliertes Zimmer in nächster Nähe der Bahn zu vermieten. 6381

Näheres Expedition.

Braves, fleißiges Dienstmädchen gesucht. 6187

Julius Strauß, Diezerstraße 19.

Jüngeren Burchen für leichte Feld- und Hausarbeit sucht **Johann Stippler, Hadamar.** 6387